

## MISZELLE

**Steffen Heidrich****Die Demografie der Jüdischen Gemeinde zu Dresden zwischen Wiederaufbau und Fluchtbewegung****Einleitung**

Der vorliegende Beitrag rekonstruiert aus den Beständen des Archivs der Jüdischen Gemeinde zu Dresden die Mitgliederentwicklung der Gemeinde von 1945 bis 1954 und versucht damit, eine Lücke innerhalb der Forschung zu den nach 1945 wieder etablierten jüdischen Gemeinden auf dem Gebiet der SBZ und später der DDR zu schließen. Dafür wurden die Bestände des Gemeindearchivs (AJGD), insbesondere die überlieferten Statistiken<sup>1</sup> und Fragebögen<sup>2</sup> ausgewertet und durch Einzelbestände aus den überlieferten Korrespondenzen der Gemeinde<sup>3</sup> ergänzt.

Durch die Auswertung ließen sich jeweils quartalsweise ab Ende 1945 Rückschlüsse über Aufnahmen in die Gemeinde sowie das Verlassen der Gemeinde schließen. Außerdem wurden die sozialen Hintergründe, die Herkunft, Verfolgungserfahrungen in der NS-Zeit, Emigration oder Überleben während des Holocaust, Anerkennung als Opfer des Faschismus (OdF), Mitgliedschaft in Parteien und sogenannten Massenorganisationen sowie die Hintergründe des Verlassens der Gemeinde soweit als möglich rekonstruiert. Damit kontextualisiert der Beitrag die bisher in der Forschungsliteratur aufgestellten Thesen zur Entwicklung des jüdischen Lebens im Osten Deutschlands nach dem Ende des Nationalsozialismus. Er umfasst die Zeit von Kriegsende bis zur Austritts- und Fluchtwelle im Zuge der spätstalinistischen und antisemitisch konnotierten Säuberungskampagne, die in der DDR Ende 1952/ Anfang 1953 ihren Höhepunkt fand. Nicht erfasst wurden aufgrund der Beschränkung des Quellenmaterials auf Gemeindearchivalien Herkunftsjüdinnen und -juden entsprechend der Nürnberger Gesetze, die nicht Mitglieder der Gemeinde wurden. Diese bleiben weiterhin eine nur schwer kalkulierbare Größe.<sup>4</sup> Eine Herausforderung bei der Quellenarbeit bot die Recherche nach dem Hintergrund des Ausscheidens aus der Gemeinde. Ehemalige Mitglieder wurden regelmäßig auf den Fragebögen der Gemeinde ohne Datumsangabe, oft mit dem Hinweis „unbekannt verzogen“ gestrichen und gelegentlich mit einem allgemeinen Vermerk versehen. Auch auf vorhandenen Mitgliederlisten erfolgte oftmals lediglich eine Streichung, selten ergänzt durch Hinweise auf Todestage oder Verbleibe. Durch Abgleich der Mitgliederlisten, Recherche in Todesanzeigen, Einbeziehung späterer Adresslisten für das Versenden des ab 1961 erscheinenden Nachrichtenblatts, Durchsicht der Korrespondenzen nach Kontakt mit ehemaligen Mitgliedern und Onlinerecherchen

<sup>1</sup> AJGD, A03-02-02 Statistiken

<sup>2</sup> AJGD, A03-02-02 Aufnahmebögen, 1949-1959, A-Z

<sup>3</sup> AJGD, A03-01 Korrespondenz

<sup>4</sup> Auf einer undatierten Liste sind 233 Dresdner SED-Mitglieder verzeichnet, die vor 1945 unter die Nürnberger Rassen-gesetze fielen. Durch Abgleich aufgelisteter Gemeindemitglieder mit Abgängen dieser aus Dresden lässt sich die Datierung etwa auf Ende 1946 bis Mitte 1949 eingrenzen. AJGD, A03-02-02-Mitgliederstatistik 1949-1959.

konnten diese Informationen in vielen Fällen ergänzt werden. Jedoch sind die Angaben in Abbildung 2 (Eintritte in die und Ausscheiden aus der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, 1945-1954) und Abbildung 3 (Gründe des Ausscheidens aus der Jüdischen Gemeinde zu Dresden 1945-1954) eine Annäherung, welche Wahrscheinlichkeiten ausdrückt.

### Allgemeine Entwicklung der Mitgliederzahlen von 1945-1970

Vor 1933 gehörten etwa 5400 Mitglieder der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden an.<sup>5</sup> Nur wenige überlebten den Holocaust und bildeten nach Ende des Nationalsozialismus die neue Gemeinde. Das Kommen, Durchziehen und Verbleiben jüdischer Überlebender im Regierungsbezirk Dresden<sup>6</sup> unmittelbar nach Kriegsende 1945 war aufgrund der erst im November 1945 erfolgten Anerkennung der Gemeinde als

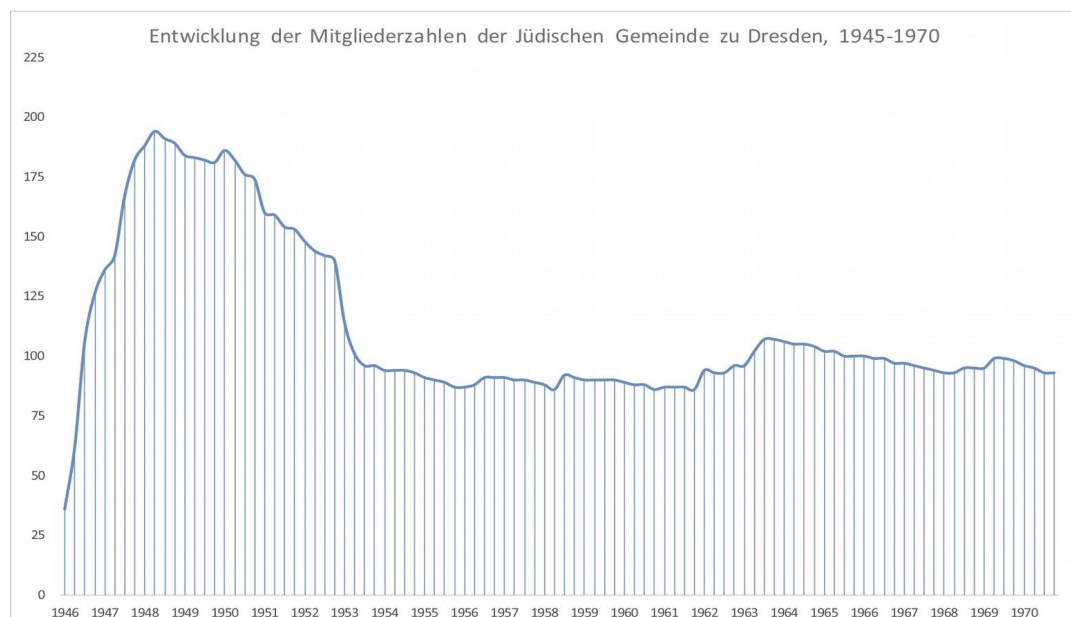


Abbildung 1: Entwicklung der Mitgliederzahlen der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, 1945-1970

© Für alle Abbildungen: der Autor Steffen Heidrich

Körperschaft durch die Landesverwaltung Sachsen<sup>7</sup> nicht rekonstruierbar. Erst Anfang 1946 wurde mit Hilfe eines Fragebogens und der Abfrage der Religionszugehörigkeit mittels polizeilicher Meldebestätigung ein formelles Verfahren zur Aufnahme entwickelt. Dabei mussten die Antragsteller\*innen sich durch Nachweis früherer Mitgliedschaft und einem Eintrag der mosaischen Religionszugehörigkeit im Melderegister als Glaubens-

<sup>5</sup> Goldenbogen, Nora: Neu Beginnen. Über die Anfänge jüdischen Lebens in Dresden und Sachsen nach 1945. In: Krohn, Helga; Maierhof, Gudrun (Hg.): Deutschland – trotz alledem? Jüdische Sozialarbeit nach 1945. Frankfurt a.M. 2006, S. 97-121, hier S. 99.

<sup>6</sup> Bereits die erste Satzung vom 1. November 1945 bezieht unter §1 die Landräte Dippoldiswalde, Pirna, Hoyerswerda, Großenhain, Meißen, Bautzen und Bischofswerda mit ein. AJGD, A03-01-1945-S, Satzung der Israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden, 1.11.1945.

<sup>7</sup> Der Vorstand wird von der Landesverwaltung Sachsen am 15. November bestätigt: AJGD, A03-01-1945-L, Schreiben der LV Sachsen an die Israelitische Religionsgemeinde Dresden, 15.11.1945.

jüdinnen und -Juden bekennen. In wenigen Fällen gab es auch Konversionen. Vor diesem Hintergrund erhöhte sich die Zahl der aufgenommenen Mitglieder in Dresden schnell. Während im 1. Quartal 1946 lediglich 36 Mitglieder formal geführt wurden, sind es Ende 1946 bereits 125. Dies waren Mitglieder, die oft bereits ab dem Sommer 1945 nach Dresden kamen oder dort überlebten. Ihre höchste Mitgliederzahl erreichte die Gemeinde Mitte des Jahres 1948 mit 194. Danach setzte ein Schrumpfvorgang in zwei Phasen ein. In der ersten Phase von 1948-1952 konnte die Gemeinde Abgänge zunehmend nicht mehr durch Zuzüge ausgleichen. Die Zahl ihrer Mitglieder sank von Mitte 1948 bis Ende 1951 auf 153 Personen und schließlich Ende 1952 auf 140. 1953 verlor die Gemeinde im Zuge der antisemitisch konnotierten Säuberungskampagne in kurzer Zeit weitere 44 Mitglieder. Ende 1953 waren noch 96 Personen verzeichnet. Auf diesem Niveau konnte sich die Gemeinde bis Ende der 1960er Jahre stabilisieren (siehe Abbildung 1: Entwicklung der Mitgliedszahlen der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, 1945-1970).

### **Überlebende, Befreite, Emigrant\*innen<sup>8</sup>**

Genau ließ sich die Verfolgungsgeschichte der späteren Gemeindemitglieder in Dresden nicht rekonstruieren, da die Bestände diese nur unvollständig überliefern.<sup>9</sup> Jedoch können einige allgemeine Aussagen getroffen werden. Sechs Gruppen sind dabei wesentlich: in Dresden überlebende Jüdinnen und Juden, aus Konzentrations- und Vernichtungslagern befreite Dresdner\*innen, befreite Jüdinnen und Juden aus dem Deutschen Reich, displaced persons, nach Dresden zurückkehrende Exilant\*innen und überzeugte Exilkommunist\*innen, schließlich aufgrund der Ehe mit einer/einem Deutschen aus den befreiten Ostgebieten vertriebene Jüdinnen und Juden.

Mehr als 40 der späteren Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu Dresden überlebten die NS-Zeit in Dresden zumeist aufgrund ihrer Ehe mit einem\*r nichtjüdischen Partner\*in, trotz regelmäßiger Verhaftungen, Verhöre und zum Teil Zwangsarbeit.<sup>10</sup> Zu ihnen stießen bereits kurz nach Kriegsende ehemalige Dresdner\*innen, die aus Konzentrations- und Vernichtungslagern befreit werden konnten. Mindestens 14 von ihnen kehrten aus Theresienstadt zurück, mindestens acht überlebten Auschwitz-Birkenau, noch einmal mehr als 16 überlebten die Todesmärsche der letzten Monate vor Kriegsende oder konnten aus einem der zahlreichen anderen Konzentrations- und Vernichtungslagern befreit werden. Mit ihnen erreichten weitere aus Konzentrationslagern Befreite Dresden. Sie stammten aus dem gesamten Deutschen Reich, aber auch aus den ehemaligen besetzten Ostgebieten, unter ihnen displaced persons in niedriger zweistelliger Zahl, die in der Sowjetischen Besatzungszone nicht in gesonderten Lagern untergebracht, sondern in den Städten und Gemeinden versorgt wurden. In einer weiteren Welle zogen ab 1947 ehemalige jüdische Exilant\*innen nach Dresden, die etwa

<sup>8</sup> Sofern im Folgenden Zahlen genannt werden, sind diese als Mindestzahlen anzusehen. Sie beruhen auf gesicherten Angaben aus den Aufnahmefragebögen. Allerdings gibt es ca. 30% unvollständig gebliebene Personenakten.

<sup>9</sup> Auf den ab 1946 und dann überarbeitet ab 1952 benutzten Fragebögen fehlten regelmäßig Angaben zur Verfolgungsgeschichte, auch wenn diese dort abgefragt wurde. Das betraf die Frage nach dem Tragen des Judensterns, Inhaftierungen, KZ-Internierung, nichtjüdischer Ehepartner\*innen und Emigration. Auch sind nicht für alle Gemeindemitglieder Aufnahmebögen überliefert.

<sup>10</sup> Vgl. A03-01-1945-E Liste „Einsatzfähigkeit der Juden des Regierungsbezirks Dresden nach dem Stande vom 22. Januar 1945“ (in Kopie). 42 der aufgelisteten 213 Personen sind spätere Gemeindemitglieder.

zur Hälfte in England, aber auch in Shanghai, der Schweiz und weiteren Ländern überlebt hatten. Sie hatten zum größeren Teil vor 1939 nicht in Dresden gelebt, sondern kamen als hoffnungsvolle Kommunist\*innen, um den neuen sozialistischen Staat mit aufzubauen. Ihre Zahl belief sich auf mindestens 44. Mit ihnen strandeten im Bezirk Dresden in einer letzten größeren Gruppe Jüdinnen und Juden, die aufgrund ihrer Ehe mit einem deutschen Partner aus den Ostgebieten vertrieben wurden.

### **Berufliche Stellung und Mitgliedschaft in Massenorganisationen<sup>11</sup>**

In der 140 erwachsene Gemeindeglieder erfassenden Statistik zur Erwerbsarbeit vom November 1951<sup>12</sup> waren nicht arbeitende Rentner\*innen (32) und Hausfrauen (32) die größte Gruppe. Selbstständige Handwerker, Fabrikant\*innen und Treuhänder\*innen (19), Angestellte im öffentlichen Dienst (13), kaufmännische Angestellte (7), in freien Berufen Tätige (6), sowie Beschäftigungslose (6) bildeten die folgenden Gruppen. Als Arbeiter\*innen sind lediglich vier Gemeindeglieder verzeichnet. Mindestens drei Mitglieder waren direkt in der sächsischen Landesregierung beschäftigt. Mindestens fünf Verwaltungsangestellte, u.a. direkt im Wohnungsamt der Stadt Dresden, ermöglichten der Gemeinde, in zahlreiche relevante politische Stellen Kontakte zu knüpfen.

Der Status Opfer des Faschismus (OdF), der zu privilegierter Zuweisung von Lebensmitteln, Wohnraum und später Renten- bzw. Fürsorgezahlungen führte, konnte anhand der Fragebögen für 105 Personen nachgewiesen werden. Als nicht anerkannt wurden fünf Personen geführt. Bei den meisten fehlten die Angaben allerdings. Über weitere Aufstellungen ließen sich zusätzliche Informationen gewinnen, aus denen die Zugehörigkeit zu sogenannten Massenorganisationen und Parteien hervorgeht. So waren 1949 ca. 80% der Mitglieder als OdF anerkannt bei einer unbekanntem Zahl noch laufender Verfahren.<sup>13</sup> Von 140 erwachsenen Mitgliedern waren im November 1951 125 und damit ca. 89% anerkannte OdF. Parteimitglieder der SED waren 1951 60%. Dies findet Bestätigung bei der Auswertung der Fragebögen. Von den 101 Mitgliedern, für die Angaben zur Mitgliedschaft in Massenorganisationen überliefert sind, waren 69 Mitglieder der SED, 88 gehörten der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) an, 34 waren Mitglieder des FDGB, 22 jüdische Frauen waren Mitglieder des Demokratischen Frauenbundes Deutschlands (DFD). Aus diesen Zahlen wird die positive Haltung zum sozialistischen Vorhaben in den Anfangsjahren ersichtlich.

### **Mitgliederschwund von 1948-1952 und Fluchtwelle von 1953**

Von Anfang 1948 bis Ende 1952 verließen insgesamt 114 Jüdinnen und Juden die Gemeinde. Dabei ließ sich eine größere Welle des Ausscheidens aus der Gemeinde

<sup>11</sup> Auch die im folgenden genannten Zahlen basieren zum größten Teil auf statistischen Auswertungen des Quellmaterials an Aufnahmefragebögen des Gemeindearchivs.

<sup>12</sup> AJGD A03-02-02 Aufnahmebögen von 1949-1949, Berufliche Aufgliederung der Mitglieder der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, Stand v. November 1951.

<sup>13</sup> Vgl. Goldenbogen, Nora: Neu Beginnen, siehe Anm. 5, hier S. 111. Goldenbogen geht aber von einer leicht zu hohen Zahl von Gemeindegliedern aus. Die gemeldeten Zahlen berücksichtigten gerade in den Jahren 1949-1951 ausgeschiedene Mitglieder nur unzureichend.

zwischen Januar 1950 und September 1951 feststellen. Sie betraf 48 ehemalige Mitglieder (siehe Abbildung 2: Eintritte in die und Ausscheiden aus der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, 1945-1954).

Der größte Teil (45 Personen) verließ die Gemeinde in der Zeit von 1948-1952 durch Wegzug innerhalb der SBZ und der DDR sowie Berlin. In den meisten Fällen erfolgte dieser nach Berlin (32). Hierbei ist aufgrund der noch offenen Zugänge anzunehmen, dass sich eine unbekannte Anzahl dieser in den Westsektoren der Stadt niederließ. Den

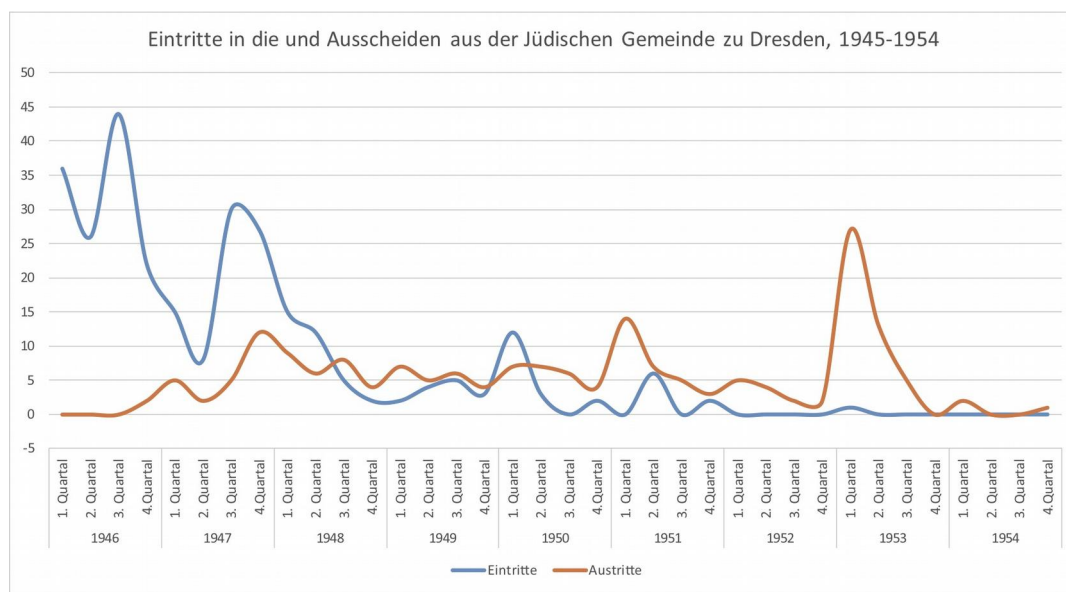


Abbildung 2: Eintritte in die und Ausscheiden aus der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, 1945-1954

Austritt aus der Gemeinde erklärten 15 Mitglieder, drei wurden ausgeschlossen. 18 Mitglieder verstarben. Auswanderungen, vor allem seit 1948 nach Israel und in die USA wurden für den Zeitraum 11 verzeichnet. Für 22 Personen blieb der Verbleib unklar (siehe Abbildung 3: Gründe des Ausscheidens aus der Jüdischen Gemeinde zu Dresden 1945-1954).

Bereits von 1948 bis 1952 hatte die Gemeinde ca. 24% ihres Mitgliederbestandes verloren. 1953 verlor sie noch einmal ca. 31%. Insgesamt 44 Jüdinnen und Juden verließen die Gemeinde. Sechs flohen bekannt in die BRD, darunter der gesamte Vorstand. Bei 23 ehemaligen Mitgliedern blieb der Verbleib unklar. Es ist davon auszugehen, dass sie in vielen, jedoch nicht in allen Fällen dem Vorstand folgten. Auch stille Austritte sind wahrscheinlich. So erklärte etwa ein Mitglied 1954 in Reaktion auf die Nachforderung von Religionssteuerzahlungen wenig chiffriert: „Der Beitragsrückstand kam dadurch, daß ich fast ein Jahr nichts von der Jüdischen Gemeinde hörte, und durch das unruhige Leben im vorigen Jahr nahm ich an, daß sie nicht mehr besteht.“<sup>14</sup> Elf Mitglieder erklärten ihren Austritt. Die überlieferten Erklärungen beziehen sich dabei sämtlich auf die vermeintliche Nichtdistanzierung der Gemeinde „von den im Slansky-Prozeß angeklagten Verbrechern“.<sup>15</sup> Die Gemeindefarbeit brach 1953 weitestgehend ab. Insgesamt

<sup>14</sup> AJGD, A03-01-1954-B, Schreiben eines Gemeindefmitgliedes an den Vorstand der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, 27.1.1954.

<sup>15</sup> AJGD, A03-01-1953-B Austrittsschreiben eines Mitglieders, 15.1.1953.

verblieben in der Gemeinde, die sich erst 1954 langsam wieder konsolidierte, 96 Mitglieder.

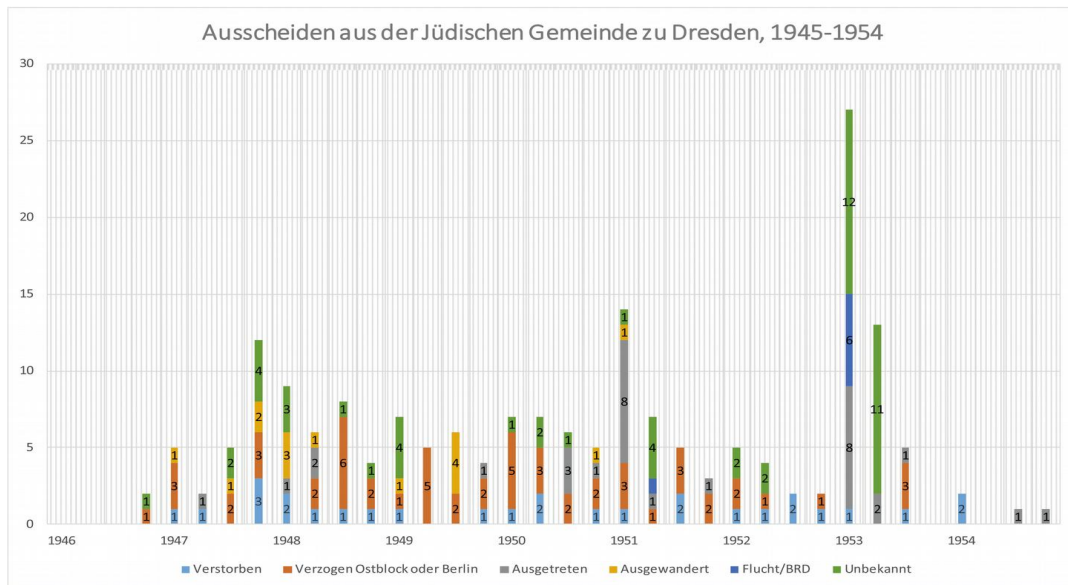


Abbildung 3: Gründe des Ausscheidens aus der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, 1945-1954

**Zitiervorschlag** Steffen Heidrich: Die Demografie der Jüdischen Gemeinde zu Dresden zwischen Wiederaufbau und Fluchtbewegung, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 12 (2018), 22, S. 1–6, online unter [http://www.medaon.de/pdf/medaon\\_22\\_heidrich.pdf](http://www.medaon.de/pdf/medaon_22_heidrich.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zum Autor** Steffen Heidrich, derzeit Doktorand am Institut für Geschichte der Technischen Universität Dresden mit einem Promotionsstipendium der Rosa Luxemburg Stiftung. Aktuelles Forschungsprojekt: *Von der Repräsentations- zur Migrationsgemeinde? Jüdische Gemeinden in Deutschland vor und nach der Wiedervereinigung; Im Fokus steht das jüdische Leben in Dresden und Würzburg. Forschungsschwerpunkte: Migrationsgeschichte und jüdische Geschichte in Deutschland nach 1945.*